



**Deutsche Suchthilfestatistik (DSHS), Ambulante Einrichtungen,  
 Auswertung Sachsen-Anhalt – DSHS LSA, Berichtsjahr 2017**

**Was wissen wir über Menschen mit exzessiver Mediennutzung in  
 Sachsen-Anhalt, die Suchtberatung in Anspruch nehmen?**

In Sachsen-Anhalt haben derzeit 12 (von 34) Suchtberatungsstellen „Hilfe bei exzessiver Mediennutzung“ in ihr Konzept integriert und kommunizieren diese Angebote auch öffentlichkeitswirksam nach außen. Einen Grundstein für diese Entwicklung hat die LS-LSA gemeinsam mit der TK mit der Fachtagung „Internet und Computerspiele – jugendliche Erlebniswelten und Suchtgefährdung“ 2010 in Magdeburg gelegt. Ursprünglich hatten 8 Suchtberatungsstellen mit der spezifischen Qualifizierung für diese Arbeit im Projekt der LS-LSA "Orientierung und Hilfe bei exzessiver Mediennutzung" begonnen.

Alle Informationen zum Projekt finden Sie hier: <https://www.ls-suchtfragen-lsa.de/projekte/orientierung-und-hilfe-bei-exzessiver-mediennutzung/>

Die Daten sämtlicher Suchtberatungsstellen in Sachsen-Anhalt gehen in die Deutsche Suchthilfestatistik, Auswertung Sachsen-Anhalt (DSHS LSA), ein. Im Jahr 2017 haben 63 Personen wegen exzessiver Mediennutzung Suchtberatung in Sachsen-Anhalt in Anspruch genommen. Neun weitere kamen aufgrund anderer Suchtprobleme in die Beratung, wiesen aber zusätzlich die Einzeldiagnose „exzessive Mediennutzung“ auf. Bei weiteren 76 Personen war eine problematische Mediennutzung gegeben, die jedoch noch nicht die ICD-10 Diagnosekriterien erfüllte. Die DSHS differenziert die „Haupttätigkeit Mediennutzung“ in die Ausprägungen Gamen, Chatten und Surfen. Dabei weist das Gamen die höchsten Prävalenzraten auf.

Die ratsuchenden Betroffenen (im Folgenden nur „Ratsuchende genannt“) nannten am häufigsten folgende Problembereiche, die mit ihrer exzessiven Mediennutzung einhergehen: das Suchtverhalten selbst, ihren psychischen/seelischen Zustand, die familiäre Situation sowie ihre Schul-/Ausbildungs-/Arbeitssituation.

Im Folgenden finden Sie einzelne Ergebnisse aus der DSHS LSA für das Berichtsjahr 2017.

**Vermittlung – der Weg in die Suchtberatungsstelle (Tab. 2.11)**

Die größten Gruppen der Ratsuchenden (jeweils 29,73%, 44 Personen) nehmen Suchtberatungsleistungen aus eigenem Antrieb heraus in Anspruch oder werden durch das soziale Umfeld dorthin vermittelt. Weitere 6,76 % werden durch ein Psychiatrisches Krankenhaus, 5,41% durch den Arbeitgeber, Betrieb oder die Schule und 5,41% durch die Polizei, Justiz oder Bewährungshilfe vermittelt. Jobcenter, andere Krankenhäuser oder andere Beratungsdienste vermitteln insgesamt weitere 12,6% der Ratsuchenden. Der geringste Anteil (rd. 5%) wird über psychotherapeutische Praxen, Einrichtung der Jugendhilfe, Einrichtung im Präventionssektor oder Sonstige vermittelt.

**Soziodemographische Daten**

**Geschlecht (Tab. 3.01)**

Die Mehrheit der Ratsuchenden ist männlich (130 männl., 18 weibl.). Bei beiden Geschlechtern überwiegt deutlich das Gamen.

Haupttätigkeit Mediennutzung	Geschlecht		
	Männlich	Weiblich	Gesamt
Gamen	93	5	<b>98</b>
Chatten	4	2	<b>6</b>
Surfen	5	1	<b>6</b>
Sonstiges	6	0	<b>6</b>
<b>Gesamt mit Haupttätigkeit</b>	<b>108</b>	<b>8</b>	<b>116</b>
Polyvalentes Tätigkeitsmuster	22	10	<b>32</b>

*Tabelle 1: Ratsuchende nach Geschlecht (in Prozent, n=148)*

**Alter (Tab. 3.02)**

Die meisten Ratsuchenden gehören zur Altersgruppe 25-29 Jahre (39 Personen, (26,35%). 26 Personen (17,5%) sind zwischen 15 und 17 Jahren alt. Mit zunehmenden Alter nimmt der Anteil der Ratsuchenden ab.

**Kinder der Ratsuchenden (Tab. 3.08 und 3.10)**

Die Mehrheit der Ratsuchenden mit exzessiver oder problematischer Mediennutzung (81,88%, 113 Personen) lebt nicht mit minderjährigen Kindern im eigenen Haushalt zusammen. 15 Personen haben ein Kind, neun Personen zwei Kinder und eine Person hat mehr Kinder, die im Haushalt leben. Es sind also mindestens 36 Kinder mit betroffen. Weitere elf minderjährige eigene Kinder leben mit einem anderen Elternteil zusammen, zwei Kinder leben bei den Großeltern und ein Kind lebt bei einer Pflegefamilie.

**Erwerbssituation am Tag vor Betreuungsbeginn (Tab 3.18)**

Die Ratsuchenden sind zu 29,73 % ALG II-Empfänger (44 Personen), zu 28,38 % Schüler/Studenten (42 Personen), und zu 21,26% Arbeiter/Angestellte/Beamte (32 Personen). Hausfrauen/ -männer, Selbstständige, Personen in der beruflichen Rehabilitation und Nichterwerbspersonen mit SGB XII-Anspruch sind weniger vertreten.

**Konsummuster und Diagnosen****Alter bei erster exzessiver Mediennutzung (Tab. 4.05)**

Die Daten sind bei dieser erstmaligen Erfassung im Jahr 2017 noch nicht sehr aussagekräftig. Etwa die Hälfte der Ratsuchenden sagen über sich, sie seien jünger als 14 Jahre gewesen, als sie zum ersten Mal exzessiv Medien genutzt haben. Der Mittelwert des Alters der ersten exzessiven Mediennutzung liegt bei allen drei Kategorien zwischen 16-23 Jahren.

**Beschreibung der Situation bei Betreuungsende****Problematik Suchtmittel / Substanzkonsum / Suchtverhalten bei Betreuungsende (Tab. 7.01)**

Im Jahr 2017 haben 59 Personen mit der Problematik „exzessive Mediennutzung“ die Beratung beendet. Insgesamt hat sich die Symptomatik bei 47,46 % (28 Personen) gebessert, bei 49,15 % (29 Personen) blieb sie bis zum Jahresende unverändert und bei 1,69 % (1 Person) hat sie sich verschlechtert.